

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

47 (25.2.1913)

Eine Vermögenszuwachssteuer ist, wie schon das Wort sagt, eine Steuer, die nicht vom Vermögen selbst, sondern vom Zuwachs des Vermögens erhoben wird. Grundförmlich ist gegen eine solche Steuer, wenn sie in Verbindung mit entsprechenden Einkommens- und Vermögenssteuern auftritt, nichts einzuwenden. Ob sie ein bloßes Schaugericht bleibt oder ob sie wirklich und ernstlich die Besitzenden zur Tragung der Steuerlasten heranzieht, ist eine Frage der Ausführung. Diese aber ist ein außerordentlich schwieriges steuerrechtliches Problem.

Das Vorhandensein eines Vermögenszuwachses und seine Größe läßt sich nur durch ein äußerst scharfes Eindringen in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerzahlers feststellen. Sonst ist der Steuerhinterziehung Tür und Tor geöffnet. Es ist also eine genaue und umfassende Katastrierung aller im Reiche vorhandenen Vermögen notwendig, die in gemessenen Zeitabständen zum Zweck der Steuerveranlagung wiederholt werden muß. Eine vollkommene Genauigkeit wird sich dabei ohnehin nicht erreichen lassen, sofern es sich nicht um Vermögen handelt, die in festverzinslichen Papieren angelegt sind. Vermögen, die aus Grundstücken, Häusern, Fabrikanlagen, Spekulationswerten bestehen, können eingeschätzt, nicht ziffermäßig festgestellt werden, ihr wirklicher Wert tritt erst dann zutage, wenn ein Besitzwechsel durch Kauf erfolgt. Da muß alles darauf ankommen, was das Gesetz tut, um solchen Praktiken einen Riegel vorzuschieben.

Dazu kommt, daß die Frage, was als Vermögenszuwachs zu definieren ist, strittig ist. Wenn z. B. eine Frau das Vermögen ihres Gatten, ein Sohn oder Enkel das Vermögen seiner Großeltern erbt, ist das ein „Vermögenszuwachs“ oder nicht? Der simple Verstand sagt sich, daß hier selbstverständlich ein Vermögenszuwachs vorliegt, denn Individuen, die bisher vermögenslos waren oder weniger Vermögen besaßen, gewinnen jetzt durch Erbanfall Vermögen oder mehr Vermögen, als sie bisher besaßen. Somit wäre die Vermögenssteuer richtig aufgestellt, nicht anders als eine erweiterte Erbanfallsteuer. Sie würde nicht nur den Vermögenszuwachs treffen, der durch Erbanfall oder Schenkung erfolgt, sondern auch jenen, der ohne Besitzwechsel des Hauptobjekts auf den mannigfaltig verschlungenen Wegen der kapitalistischen Erwerbswirtschaft eintritt.

Die konservative Auffassung aber rechnet nicht mit dem Vermögen der Individuen, sondern mit jenem der Familien. Sie meint, daß z. B. ein Sohn des Millionärs, obgleich zu Lebzeiten seines Vaters vermögenslos, im Grunde schon ein reicher Mann ist, und mit ihrem feinen Gefühl für „Gerechtigkeit“ gegenüber den besitzenden Klassen sagt sie sich, daß es ein Unrecht ist, einen juristischen Besitzwechsel, der die soziale Stellung des Erben nicht immer verbessert, mit Steuern zu belasten. Das Familienvermögen soll also nur dann steuerlich erfasst werden, wenn es sich vergrößert, nicht aber wenn den einzelnen Familienmitgliedern durch Erbübergang selbständiges Vermögen zuwächst.

Kommt die Vermögenszuwachssteuer im Reichstag zur Beratung, so wird die Sozialdemokratie getreu ihren Grundgesetzen bemüht sein, die Erbanfallsteuer in das Gesetz hineinzuarbeiten und sie so ergiebig wie möglich zu gestalten. Dazu eröffnen sich auch, rein steuerrechtlich gesehen, die besten Aussichten, denn gerade wenn man die Erbanfallsteuer unter dem Gesichtspunkt des individuellen Vermögenszuwachses betrachtet, ist es nicht schwer, die höchste steuerliche Gerechtigkeit mit der höchsten Ertragsfähigkeit zu verbinden. Es ist natürlich nicht gleichgültig, ob eine Witwe ohne eigenes Vermögen etwas erbt, wovon sie sich und ihre Kinder durchbringen kann, oder ob dieselbe Erbschaft einer Person zufällt, die ohnehin mit Glücksgütern schon reichlich gesegnet ist. Der Gedanke liegt da sehr nahe, den Zuwachs nicht nur progressiv, im Verhältnis zu seiner eigenen Größe zu besteuern, sondern auch progressiv im Verhältnis zur Größe des Vermögens, dem er zuwächst.

Der Volkspalast.

Sozialer Roman, frei nach dem Englischen des W. Besant.
Von E. Dewitt.

35 (Fortsetzung.)
14. Kapitel.
Ein wichtiger Fund.

Es war an einem Sonntag morgen im Hause der Frau Bormalack bald nach dem Frühstück, als der alte Herr Maliphant in einem Feiertagsanzug aus einer ansehnlich längst vergebessenen großen Zeit, seinen Hut aufsetzte und sich ansah, nach seiner Werkstatt zu gehen, um den Tag, wie jeden Wochentag, dort zu verbringen. Harry bat um die Erlaubnis, sich ihm anzuschließen zu dürfen, bot ihm seinen Arm und gemeinsam schritten sie durch die Straßen, bis sie nach etwa einer Viertelstunde am Ende einer Sadgasse standen, die durch eine hohe Mauer mit einem Tor in der Mitte abgeschlossen wurde, gleichsam, als ob dahinter die wertvollsten Schätze verborgen wären. Gleich neben dem Eisentor befand sich eine kleine Holzstürze, die der alte Mann mit einem Schlüssel öffnete, wobei er sich ängstlich umsah, ob nicht Räuber und Einbrecher in der Nähe wären und sich unbemerkt Zutritt zu seinem so sorgsam behüteten Eigentum verschaffen wollten.

Sie traten ein, und Harry sah sich in einem ziemlich geräumigen Hofe, in dessen Mitte ein ganz kleines Haus stand. Es war ein höchst eigenartiger Bau, offenbar ganz aus Backsteinen zusammengemauert, sechs Fuß hoch und acht Fuß im Geviert, mit einem einzigen Innenraum. Die Außenwände waren grün, das Dach rot und die Tür blau angestrichen, und das ganze machte den Eindruck eines großen Puppenhauses, an dem selbst der Messingklopper an der Tür nicht fehlte.

„Aha!“ rief der alte Mann stolz aus und rief sich die Hände, um dann auf das Haus zu deuten. „Das ist mein Haus, junger Mann. Ich selbst zeichnete seine Pläne, legte das Fundament, führte den Bau auf und beehrte

ganz allein die Zimmer- und Malerarbeiten. Und ich entfinne mich noch ganz genau, wenn es fertig wurde. Es fällt mir gleich ein. Es war in dem Jahr, als Herr Messenger, der vier Jahre weniger zählte als ich, sich verheiratete oder seinen Sohn verlor. Eins von beiden war ganz gewiß der Fall.“ Seine Stimme senkte sich und er sprach zu sich selbst. „Karolinens Großvater war im Baugeschäft und machte Bankrott; oder war es ihr Vater, der später zu Geld kam und eine ganze Anzahl Häuser hinterließ. Und ich bin immer noch hier. Dies ist mein Besitz, junger Mann, und ich komme jeden Tag hierher, um Vorstellungen auszuführen. O ja,“ er blickte um sich, wie wenn er selbst einen gelinden Zweifel in seine Worte setzte, „ich nehme Aufträge entgegen und führe sie gewissenhaft aus. Vielleicht gehen die Aufträge nicht mehr so reichlich ein wie früher, aber wie dem auch sei, so bin ich jederzeit bereit, sie auszuführen, und dann besuchen mich meine alten Freunde hier, aha! Wenn auch die Aufträge nachlassen, kommen sie doch so zahlreich wie früher. Zuweilen ist es eine ganz ansehnliche Gesellschaft, die sich hier zusammenfindet.“ Harry überließ bei dem Gedanken an diese alten Freunde ein kalter Schauer — „Sonn- und Werktag komme ich hierher und sie kommen auch. Sie sind eine lustige Gesellschaft.“

Der geschätzte alte Mann öffnete bei diesen Worten die Tür des Hauses, und Harry sah, daß der Raum einen Wandschrank mit einigen einfachen Kochgeräten, einen Kamin, in dem der Eigentümer sofort ein kleines Feuer anzündete, einen Stuhl und einen kleinen Tisch, sowie ein Gestell mit Handwerkszeug enthielt. Auch einige Pfeifen und ein Krug mit Tabak fehlten nicht.

Er sah sich im Hofe um. Fürwahr, ein seltsamer Platz! Zahlreiche aus Holz geschnitzte Galionen standen darin und bildeten ganze Reihen, Gruppen und Kreise. Einige waren fertig ausgeführt, andere erst halb vollendet und wieder andere kaum angefangen. Hier erhob sich ein angefangenes Galion, das, dem Dreifuß in der Hand und der Krone auf dem Haupte nach zu schließen, Neptun darstellen sollte, daneben ein langbartiger Vater Thetys und

Deutsche Politik.

Aus dem Schwarzburg-Rudolstädter Landtag. Zu einem scharfen Zusammenstoß kam es am Samstag zwischen dem bürgerlichen Abgeordneten Graf-Frankenhausen und der Regierung, weil der Redner der Regierung Gesetzesverletzung vorwarf. Es handelt sich um eine Stiftung zu Gunsten der Oberpfarrstelle zu Frankenhäusen, durch die der Pfarrer neben seinem gesetzlichen Einkommen jährlich 1000 Mk. Zulage erhalten soll. Die Regierung hat aber den Willen des Stifters, der übrigens noch lebt, nicht berücksichtigt und das Gehalt um die private Zuwendung gekürzt. B. d. H. e. erhob gegen die schwere Anklage Widerspruch, erklärte sich aber bereit, nunmehr den Wünschen des Stifters und des Landtages nachzukommen. Ferner fand das Gesetz über Verschlagung von Grundbesitz und das Gesetz betreffs Tagegelder und Reisekosten der Landtagsabgeordneten die Zustimmung des Landtages.

Rüstung und Dedung. Die gleichzeitige Einbringung von Heeres- und Dedungsvorlage wird halbamtlich angekündigt:

Unvermeidlichen Erörterungen in der Presse gegenüber können wir mitteilen, daß an allen maßgebenden Stellen Uebereinstimmung dahin besteht, daß die Militärvorlage und die Vorlage über die Dedung der neuen Forderung gleichzeitig dem Reichstage zugehen sollen.

Damit ist über die Reihenfolge, in der die Gesetzesentwürfe verabschiedet werden sollen, natürlich noch nichts gesagt. Logischerweise wird erst die Militärvorlage zu erledigen sein, da nach ihrer etwaigen Ablehnung eine Erörterung der Dedungsfrage überflüssig würde, für den Fall ihrer Annahme sich aber erst aus ihrer Ausgestaltung im Einzelnen der wirkliche Finanzbedarf feststellen läßt. Die Parteien der Rechten dringen jedoch darauf, daß in die Erörterung der Rüstungsvorlage nicht eingetreten wird, solange nicht wenigstens eine vorläufige Verständigung unter den bürgerlichen Parteien über die Dedungsfrage erreicht ist. Das heißt nichts anderes, als daß sie ihre Stellung zu der Militärvorlage davon abhängig machen, daß die neuen Steuern eine ihnen zuzuführende Gestalt erhalten und daß der Einfluß der Sozialdemokratie auf die

Lösung der Dedungsfrage von vornherein gänzlich ausgeschaltet wird.

Ob dieser Plan der vorsichtig auf ihre Portemonnaie bedachten Patrioten gelingt oder mißlingt, wird in erster Linie von den Liberalen abhängen.

Ausland.

England.

Der Sozialismus an der Universität Oxford. Wie der „Tagespiegel“ erzählt, haben sozialistische, jüdisch-katholische und selbst anarchoistische Theorien im Sinne Kropotkins einen großen Teil der Studenten der vornehmsten Universität des Landes, deren vorwiegend konservativer Charakter bekannt ist, ergriffen. Mindestens 250 feine Sozialisten, mehrere Würdenträger der Hochschule Mitglieder der Fabian-Gesellschaft. Unter den Sozialisten seien die Söhne der ersten Familien Englands. Versammlungen finden häufig in den Wohnungen der Studenten statt. Der Sohn des Lord Armstrong, des englischen Kanonenkönigs, ist als glühender Verehrer des Generalstaats bekannt. Man nimmt indessen an, daß ein erheblicher Teil der jungen Idealisten, wenn sie ins bürgerliche Leben und den Kreis der bürgerlichen Interessen hinausträten, wieder „vernünftig“ werden. Immerhin ist die Zahl der akademisch Gebildeten unter den englischen Sozialisten sehr hoch, verhältnismäßig wohl höher als der Anteil mancher Arbeiterkategorien.

Badische Politik.

Neuer Volksschulfragen

Schreibt man uns aus Lehrerkreisen: Eine Menge Fragen auf dem Gebiete des Volksschulwesens in unserem Mutterstaate harret noch der Lösung. Um Winke und Fingerzeige zu bekommen, wie die Lösung sein oder nicht sein soll, ist es gut, hier und da einmal über die engeren Grenzen zu gehen, wies der liebe Nachbar macht. So bietet sich Hessen, von dem man sagt, es sei meist nur von Blinden bewohnt, mit seinen Schulreformerjahren unserer Kritik dar. Da ist so manches in dem Reformbuche, was uns Badener Sozialdemokraten auch der Einführung bei uns wert scheint, wenn auch das meiste der bürgerlichen Kurzsichtigkeit und Spießbürgerlichkeit als Zeugnis der vollkommensten Minderwertigkeit dienen kann. Was der Staat in unserm Nachbarlande seiner Volksschule auf dem Wege der Reform bieten will, ist in unserer Presse schon eingehend erörtert worden. Es erübrigt sich noch, die Forderungen der Lehrer zu nennen zu lernen. Deren gibt es, wie bei uns zwei: einen katholischen, der aus Geistlichen und einigen wenigen Lehrern besteht, welsch letztere meist aus rein persönlichen Interessen diesem Vereine angehören und einen allgemeinen, der an Mitgliedszahl jenen bei weitem übertrifft. Beide haben um ihre Forderungen zur Revision des Volksschulgesetzes vom Jahre 1874 (1) in Denkschriften der Deffentlichkeit unterbreitet. Was ein katholischer Lehrerverein verlangt, schreiben natürlich die ihm angehörenden Geistlichen vor. Ebenso natürlich ist es aber auch, daß es nur die konfessionelle Schule und die Aufsicht der Kirche über sie sein kann, was diese schwarzen Herrschaften fordern.

Schmer beladen mit Wünschen ist die Denkschrift des hessischen Landeslehrervereins und mancher dieser Wünsche dürfte sich für unsere badischen Verhältnisse richtunggebend erweisen. Eine der wichtigsten Forderungen der hessischen Lehrer ist die Herabminderung der einem Lehrer zugebilligten Schülerzahl. Es wird die Zahl 60 als Höchstzahl vorgeschlagen (Baden: 70!). Die Errichtung von Klassen für Schwachbegabte und Förderklassen soll in größeren Orten eine obligatorische sein. Alle konfessionellen Schulen deren es noch in Hessen mehrere gibt, sollen in simultane umgewandelt werden. Der Religionsunterricht soll der Schulaufsichtorganen unterstellt werden. (1) Der Wunsch, daß Kinder einer konfessionellen Minderheit den Religionsunterricht einer andern Konfession „genießen“ müssen, soll fallen, ebenso wie die Diszidentenfürder zur Teilnahme irgendeines Religionsunterrichts zu veranlassen. Der achtjährige obligatorische Schulbesuch soll für beide Geschlechter Norm werden; bei ungenügenden Leistungen soll der Schulbesuch sich um ein Jahr weiter ausdehnen. Knaben

eine hausbackene Peggy, von der nur der Kopf fertig war und der übrige Teil sozusagen noch im Holze steckte. Die Figuren haben so stolz und hochmütig, so selbstbewußt und selbstzufrieden aus, als ob sie wirklich lebten und der besten Gesellschaft Steynegs angehörten. Einige Augenblicke schien es Harry, daß sie ihn sonderbar fragend anschauten, wie wenn sie in ihm den lang erwarteten Käufer vernuluten, der gekommen sei, um seine Auswahl unter ihnen zu treffen.

„Nun, was sagt Ihr zu meinen Schönen, junger Mann?“ rief der Alte aus, der mittlerweile Feuer angezündet hatte und sich zu Harry stellte, indem er auf die Figuren deutete. „Sind es nicht vollendete Schönheiten, und alle so ausdrucksvoll und wahr, als ob sie lebten. Mir gehören sie, junger Mann, sie alle! Und es steckt ein großer Wert in ihnen, hunderte, ja tausende von Pfunden!“

„Seid Ihr jeden Tag hier?“ fragte Harry.

„Aber selbstverständlich. Diese Schätze wollen doch bewacht werden.“

„Und Ihr verbringt Eure ganze Zeit mütterseelenallein?“

„Da irrt Ihr Euch. Ein Mann wie ich ist niemals allein. Was Ihr Euch nur denkt. Wenn ich des Morgens beim Feuer am Kamin sitze und meine Pfeife rauche, fällt mir dieser Raum. Es kommen natürlich nur Tote zu mir — ich kenne mehr Tote als Lebende — und eine bessere Gesellschaft läßt sich nicht denken. Auch Bob Choppin ist dabei!“

Es war Harry so gruselig zumute, daß er sich nicht gewundert hätte, wenn der Geist des Coppins plötzlich in der Tür erschienen wäre.

„So unterhaltet Ihr Euch gut — Ihr und Eure toten Freunde?“

Der alte Mann hatte es sich jetzt in seinem Stuhl bequem gemacht, und Harry trat in die Türöffnung, da er die lustige Geistergesellschaft in dem engen Raum nicht in ihrer Bewegungsfreiheit zu beschränken wünschte.

„Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen“, sprach der alte

Verfügung gestellten Geflügelzuchtanstalt Bekürse für Rühr- und Schlachtzucht. Die Kurse sind von dreitägiger Dauer und sollen den Interessenten Gelegenheit bieten, die einzelnen Zweige der Geflügelzucht praktisch und theoretisch kennen zu lernen. Der erste dieser Kurse findet in der Zeit vom 11.—13. März d. J. statt. Anmeldungen hierzu sind baldmöglichst an die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, Stefanienstraße Nr. 43, zu richten, die über alles nähere bereitwillig Auskunft erteilt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 25. Febr.

Gegen die Konkurrenzklause, für die Sonntagsruhe.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt Montag abend im Saal 3 der Brauerei Schömpf eine öffentliche Versammlung ab, in der der Vorsitzende O. L. r. b. an (Berlin) über „Wirtschaftliche Freiheit und Sonntagsruhe“ sprach. Wir entnehmen seinen Ausführungen:

Bei allen sozialpolitischen Maßnahmen, die auch jüngst bei der Angestelltenversicherung, bezüglich des Unternehmensinnehmers, die Kosten derselben den Angestellten und Arbeitern aufzubürden. Für viele Branchen im Handelsgewerbe kann von einer Sonntagsruhe überhaupt nicht geredet werden; namentlich in der Lebensmittelbranche ist dies der Fall. In vielen Städten ist die sonntägliche Arbeitszeit von fünf Stunden so geregelt, daß die fünf Stunden nicht ununterbrochen geleistet werden, sondern nur bruchstückweise, etwa morgens zwei Stunden und nachmittags drei Stunden, so daß der Angestellte vom Sonntag überhaupt nichts hat. Der neue Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe kann nicht befriedigen. Es kann nach demselben die Arbeitszeit an Sonntagen wieder in den verschiedensten Branchen verschieden festgelegt werden. Es ist nicht wahr, daß auf die Arbeiter Minderheiten genommen werden müssen und aus diesem Grunde die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht eingeführt werden könne. Die Arbeiter selbst haben diese „Minderheiten“ entschieden abgelehnt. Den Handlungsgehilfen ist es vollständig unmöglich gemacht, an den Erzeugnissen der Kultur teilzunehmen.

Auch der hiesige Stadtrat hat nur die Handelskammer, die Unternehmer, nicht aber sämtliche Gewerkschaften befragt, wie weit die Sonntagsruhe im Karlsruher Handelsgewerbe eingeführt werden kann. Von den 750 Prinzipalen in Karlsruhe haben bei einer Umfrage der Handelskammer 250 sich für eine völlige Sonntagsruhe ausgesprochen, 200 haben sich dagegen erklärt, während die übrigen überhaupt keine Antwort gaben. Die Handelskammer hat sich aber nun erklärtermaßen auf den Standpunkt gestellt, daß die Mehrheit der Unternehmer gegen die völlige Sonntagsruhe ist. Wenn die Handlungsgehilfen warten wollen, bis die Sonntagsruhe reichsgesetzlich geregelt ist, müßten sie ewig leben. Sie müssen mit aller Energie dahin drängen, daß die Gemeindebehörden von ihrem Recht, die Sonntagsruhe einzuführen, Gebrauch machen.

Durch die Konkurrenzklause ist der Angestellte verhindert, seine Lage zu verbessern. Der „Konkurrenzklause“, das Organ der Unternehmer, hat selbst festgestellt, daß ein Geschäft, das Geheimnisse zu verwalten hat, überhaupt rückständig geleitet ist. Man sollte nun meinen, daß Klause, die den Angestellten an seinem weiteren Fortkommen hindert, auch von den Gerichten als unbillig bezeichnet werden. Aber die Kaufmannsgerichte haben in diesem Punkte vollständig versagt. Von Karlsruhe sei ein Fall bekannt, in dem ein Unternehmen einer Angestellten einen Vertrag unterbreitete, nach dem sie sich verpflichten mußte, innerhalb zwei Jahren nicht zur Konkurrenz zu gehen, widrigenfalls sie 20 000 Mk. Konventionalstrafe zahlen muß. Ein solches Verhalten einer Firma muß als unerhörte Begehrtheit angesehen werden. Auch von verschiedenen anderen Städten schildert der Redner ähnliche Fälle. Verschiedene Arbeitgeber haben sogar gegen Angestellte, die der Konkurrenzklause zum Opfer gefallen sind, Klagen eingeleitet, die der Konkurrenzklause der Stelle Haftstrafe beantragt. Wenn der Wunsch Wilhelms II., den er einst in Bielefeld geäußert hat, daß jeder, der einen anderen an freiwilliger Arbeit hindert, mit Zuchthaus bestraft werden soll, in Erfüllung gegangen wäre, müßte ein solches Gesetz auch gegen die Unternehmer, die einen Angestellten aus seiner Stellung drängen, zur Anwendung kommen.

Auch bei der neuen Vorlage hat die Regierung die Konkurrenzklause nicht fallen lassen. Die Verbände der Handlungsgehilfen außerhalb des Zentralverbandes haben entgegen ihrem Programm auf der Konferenz einer zweijährigen Konkurrenzklause zugestimmt. Das ist die direkteste Verletzung der Handlungsgesetze. Nach dem einen Entwurf der Regierung kann der Angestellte durch Haftstrafe zur Einhaltung der Konkurrenzklause gezwungen werden. Das ist das Unrechtste, was den Handlungsgehilfen geboten werden kann. Die Handlungsgehilfen müssen zeigen, daß sie freie Menschen, nicht Sklaven sein wollen, und wer das will, der muß kämpfen, und das kann nur geschehen im Zentralverband der Handlungsgehilfen. — Die interessanten Ausführungen des Redners fanden den begeisterten Beifall der gut besetzten Versammlung.

In der Diskussion sprach zunächst ein Herr Seufert vom Reichsnationalen Handlungsgehilfenverband, der betonte, auch sein Verband trete für die Beseitigung der Konkurrenzklause ein. Daß einer Angestellten in Karlsruhe eine Konventionalstrafe von 20 000 Mk. angedroht worden sei, könne nur ein Scheinverbrechen sein. Der Redner verließ die Resolution des Karlsruher D. S. B., die sich gegen die Konkurrenzklause ausspricht. Der D. S. B. vertritt die Interessen der Angestellten noch mehr als der Zentralverband. — Ein junger Herr Bedlaub betonte zu müssen, daß er nicht organisiert ist; die Verbände sollten sich zusammenschließen, dann könne etwas erreicht werden. — Der nächste Redner, Herr Kiefer, hielt auf dem Standpunkt, daß einer, der sich nicht organisieren will, der allgemeinen Verachtung würdig ist; er fordert zum Beitritt in eine moderne Gewerkschaft auf. — Herr Schenk erklärte, der Zentralverband als einen „sozialdemokratischen“ Verband. Ein Verband, der so hoch stehen will, wie der Zentralverband, sollte auch keine Mitglieder aufnehmen, die unter 40 Mk. Gehalt beziehen.

In seinem Schlußwort betonte Kollege L. r. b., daß der Verband des Vorredners, der D. S. B., erst einmal dafür sorgen solle, daß seine Mitglieder nicht für 40 Mk. arbeiten. 27,65 % der Mitglieder des D. S. B. hätten weniger als 1200 Mk. Jahreslohn. Der Redner weist unter allgemeinem Beifall nach, daß der angeblich neutrale D. S. B. völlig im antikommunistischen Rohwasser seigt. Herr Bed ist einer von denen, die sich von anderen die Rastanien aus dem Feuer holen lassen, die keine Lösung von den Kämpfen einer Organisation haben. Gegenüber Herrn Seufert weist der Redner nach, daß der D. S. B. keine Anhänger beschwindelt, denn schon vor der Karlsruher Versammlung hat derselbe eine Eingabe gemacht, in der er die Forderung nach völliger Beseitigung der Konkurrenzklause bereits preisgegeben hat. Wer es erntet, der sät. Die Interessenten der Handlungsgehilfen, der kann sich nur dem Zentralverband der Handlungsgehilfen anschließen. — Folgende beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen:

„Die in Karlsruhe am 24. Februar 1912 tagende, vom Zentralverband der Handlungsgehilfen einberufene öffentliche Versammlung spricht ihre Entschiedenheit darüber aus, daß immer noch nicht der berechtigten Forderung nach Einführung vollständiger Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Rechnung getragen worden ist. Die Versammlung bedauert, daß die Gemeindebehörden von ihrem Recht, die vollständige Sonntagsruhe durch Ortsstatut einzuführen, so wenig Gebrauch gemacht

haben. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, so schnell wie möglich den Wünschen der Handlungsgehilfen nachzukommen. Im Interesse der Gesundheit und des Wohles der Handlungsgehilfen ersucht die Versammlung die Gemeindebehörde in Karlsruhe, noch vor der reichsgesetzlichen Regelung die vollständige Sonntagsruhe durch Ortsstatut zu beschließen.“

„Die am 24. Februar 1913 in Karlsruhe tagende, vom Zentralverband der Handlungsgehilfen einberufene öffentliche Versammlung kann den Entwurf der Regierung über die Wettbewerbsklause als eine Verbesserung des jetzigen Zustandes nicht anerkennen. Sie bedauert, daß die Regierung die Wünsche der Angestellten in keiner Weise erfüllt, erklärt, daß jede Konkurrenzklause geeignet ist, das weitere Fortkommen der Angestellten in unbilliger Weise zu erschweren. Im Interesse aller Angestellten ist es notwendig, daß endlich diese schwere Fessel beseitigt wird, und ersucht die Versammlung, deshalb den hohen Reichstag ein vollständiges Verbot der Konkurrenzklause herbeizuführen.“

Der Jugendauschuss Karlsruhe

berauftragte letzten Sonntag vormittag eine Besichtigung des hiesigen städtischen Elektrizitätswerks. Es hatten sich über 80 Teilnehmer dazu eingefunden, die in zwei Abteilungen geführt wurden. Die Jugendlichen wurden von den Führern eingehend mit dem Betriebe des Elektrizitätswerkes bekannt gemacht. Die Führer waren von größtem Entgegenkommen und beantworteten bereitwillig jede von den Jugendlichen gestellte Frage. — Nachmittags 2 Uhr fand die Besichtigung der hiesigen Kunstgewerbeschule statt, an der sich auch wieder die Jugendlichen zahlreich beteiligten. — Von abends 5 Uhr ab trafen sich die jungen Arbeiter zu einer gemüthlichen Zusammenkunft im Nebenzimmer der „Fortuna“. Einige unserer jungen Freunde trugen durch ernste und heitere Vorträge viel zur Unterhaltung und Belebung der Stimmung bei. Viel Aufmerksamkeit brachten einige Klavierstücke und der Vortrag gemeinsam gesungener Lieder. Der Jugendauschuss Karlsruhe kann auf die Veranstaltungen vom letzten Sonntag stolz sein. Wir wünschen und hoffen, daß alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ihre Söhne und Töchter zu den Veranstaltungen des Jugendauschusses schicken. Die Zusammenkünfte der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen finden jeweils Donnerstag abends 8 Uhr ab im Nebenzimmer der Restauration „Zur Wacht am Rhein“, Ecke Ritter- und Gartenstraße, statt. Die Veranstaltungen finden immer ohne Restauration statt, sobald die Jugendlichen keine Ausgaben haben.

Marx-Vorträge.

Auf den heute abend stattfindenden 9. Vortrag des Gen. Dr. Diez über „Marx' ökonomische Lehren“ seien die Teilnehmer besonders aufmerksam gemacht.

Frauenaktion.

Auf die morgen Mittwoch, 26. Febr., abends halb 9 Uhr, stattfindende Versammlung in der „Gambriusgasse“ (Erbringerstraße) sei nochmals hingewiesen. Gen. Erb wird über das wichtige und interessante Thema „Weltanschauungsfragen und moderne Religionsbegriffe“ referieren. Wir bitten die Genossinnen und Genossen, recht zahlreich zu erscheinen. Auch die uns noch fernstehenden Klausegenossinnen sind herzlich willkommen.

Vom Bund Deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Karlsruhe, wird uns geschrieben: Im der am 20. ds. Mts. stattgefundenen Mitgliederversammlung wurden nach Entgegennahme des Geschäfts- und Kassensberichts die neuen Satzungen eingehend beraten. Diese fanden einstimmige Annahme. Die Beschlüsse hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Dr. Dietrich, Schriftführer: Köstler, Kassier: Fabrikant A. Braun, Beisitzer: Geh. Rat Dr. Baummeier, Rechtsanwalt Dr. Gömmer, Notar-Baummeister Köhrmann, Geh. Ober-Reg.-Rat Sprenger. — Im März findet hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Geschäftsführer des Bundes, P. Müppel, Berlin, sprechen wird. Schon heute sei hierauf hingewiesen. In letzter Zeit macht sich hier ein großes Interesse für die Ziele der Bodenreformer bemerkbar.

Die Errichtung von städtischen Hypothekensankassen für zweite Hypotheken. Man schreibt uns: Dem Vorstand des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins ist es nach längeren Verhandlungen gelungen, einen Vertrag zwischen dem Verband der badischen Grund- und Hausbesitzervereine und der Mt- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft in Stuttgart, Tochteranstalt des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart, mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mark abzuschließen, auf Grund dessen die Gesellschaft die Versicherung von zweiten Hypotheken, welche die Grund- und Hausbesitzervereine ihren Mitgliedern bei kommunalen Kassen und Hypothekensankassen oder bei einer allgemeinen badischen Landeshypothekensankasse vermitteln, gegen Verluste versichert. Die Versicherungsgesellschaft zu mäßigen Vorzugsprämien, die nur den Vereinsmitgliedern gewährt werden und die in ihrem Gesamtbetrag niedriger sind, als die Provisionen, die gegenwärtig für erste Hypotheken bezahlt werden müssen. Nach dem Vertrag übernimmt die Gesellschaft alle Verluste, die an den verfallenen zweiten Hypotheken entstehen, so daß also die Gemeinde, die Geld auf zweite Hypotheken gegen Versicherung ausleiht, keinerlei Verluste zu befürchten hat. In den Bedingungen des Vertrags ist auch die allmähliche Schuldentilgung in Höhe von mindestens 1/2 Prozent jährlich vorgesehen, die bestimmtlich auch von der jeweiligen Regierung verlangt wird. Diese Schuldentilgung wird aber um so eher geleistet werden können, als erwartet werden darf, daß die Gemeinde die von ihr im Wege der Anleihe etwa zu 4 bis 4 1/2 Prozent aufgenommenen Gelder zu mäßigen Zinssätzen auf zweite Hypotheken ausleihen wird. Dieser Garantievertrag, der in den nächsten Tagen der großen Regierung und den Stadtverwaltungen unterbreitet werden wird, bildet zweifellos einen wichtigen Schritt in der Richtung, die Kreditnot im städtischen Hypothekensmarkt alsbald wesentlich zu erleichtern und nach und nach ganz zu beseitigen. Jedemfalls die ersten Schritte der letzten Jahre seitens der Gemeinden auf zweite Hypotheken im Wege stehen und es darf wohl erwartet werden, daß die Stadtverwaltungen und die große Regierung es an dem ihnen maunmehr ermittelten Entgegenkommen nicht fehlen lassen, sondern mit möglicher Beschleunigung die geeigneten Maßnahmen zur Organe von Darlehen auf zweite Hypotheken seitens der Städte treffen werden.

In einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung wird der Vertrag in allen Einzelheiten bekannt gegeben und erläutert werden.

Im Gewerbeverein hielt verflorenen Mittwoch Herr August Forstmann, Generaldirektor der Maggi-Gesellschaft hier, einen Vortrag mit dem Titel: „Eine Reise um den Bodensee mit Besichtigung der Maggi-Werke in Singen“. Der Vortrag hatte sich eines zahlreichen Besuchs, namentlich seitens der Damen-

welt zu erfreuen und bot eine Fülle der Belehrung und Anregung für jedermann. Der Redner führte die Anwesenden in einer großen Anzahl scharfer, prächtig kolorierter Bilder, nach dem fagenmüthigen Höhenziel, der Gegend, wo Viktor von Scheffel seinen Eisehahn entwerfen ließ, und dann nach dem Bodensee mit seinen herrlichen Ufern. Die reizvollsten Punkte wurden auf die Leinwand gezeichnet und fanden das volle Interesse der zahlreichen Zuhörer. Nicht minder interessant war der zweite Teil des Vortrages, der durch Vorführung der großartigen Fabrikationseinrichtungen der Maggi-Werke in Singen einen Großbetrieb der Nahrungsmittel- und Genussmittel-Industrie veranschaulichte. Es ist hervorzuheben, in wie sauberer Weise mit allen Erfindungen der modernen Technik die bekannten Maggi-Produkte entstehen. Wir sehen die in eigener Guts- wirtschaft betriebenen, ausgedehnten Gemüsepflanzen, dann die großen, penlich sauberen Arbeitsäle und bewundern Riesenschnitzmaschinen und die Arbeit laufend roter Hände. Licht und Luft machen allen Beschäftigten die Arbeit angenehm. Auch die sozialen Einrichtungen werden im Bilde gezeigt u. a. die vorbildlich betriebene Säuglingsanstalt. Die Gutsverwaltung, in der neben den erwähnten Gemüsepflanzen ausgedehnte Viehwirtschaft mit prächtigen, größtentheils preisgekrönten Tieren einen erfreulichen Anblick bieten, liefert die erforderliche Milch. Die am Schluß des Vortrages verabreichten Kostproben der Maggi-Erzeugnisse fanden den vollen Beifall der Anwesenden. Herr Hofmeister Anselment dankte dem Vortragenden für die interessanten Ausführungen und besprach selbst einen „Gas-Sparung Octonorm“ für Gas-Heizherde, der Ersparnis bringt an Kochgas und Zeit und bei allen hiesigen Viechnormstern zu haben ist.

Die Konferenz russischer Studenten setzte gestern die Verhandlungen fort. Zunächst wurde die Lage der russischen Studierenden an den deutschen Hochschulen besprochen. Nach den von 26 Hochschulen vorliegenden Mitteilungen bilden die russischen Studenten an den technischen Hochschulen etwa 10 Prozent der Gesamtzahl der Studierenden, während an den Universtitäten der Prozentsatz kleiner ist. Die materielle Lage der russischen Studenten sei in Süddeutschland besser als in Norddeutschland. In der Diskussion wurden als hauptsächlichste Gründe für die große Zahl der russischen Studenten in Deutschland die strengen Aufnahmebedingungen der russischen Hochschule besonders für Juden und die Ueberfüllung dieser Hochschulen selbst angeführt. Als Maßnahme zur Schaffung einer besseren Lage der russischen Studenten beschloß man eine weitgehende Information der akademischen Behörden über die Gründe des starken Zustroms russischer Studenten. Es wurde auch betont, daß vor allem die jüdisch-russischen Studenten in Deutschland die Wissenschaft nur deshalb aufsuchen, weil sie ihnen in Russland durch die Gesetze vorenthalten werden.

Mittwochabend. Der letzte Mittwochabend dieses Winters findet am 27. Februar, abends 8 Uhr, wieder im kleinen Festsaal statt. Der Abend wird einen Vortrag über: „Die Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter“ bringen. Bei der Wichtigkeit der Erziehung in den ersten fünf Lebensjahren, die eigentlich den Grundhof für das ganze spätere Leben bilden, wird er wohl mancher Mutter guten Rat bringen können; besonders, da man noch vielfach der irrigen Meinung ist, als könnte und müßte erst mit der Schule die Erziehung beginnen.

Erfreulicherweise ist in diesem Winter die Zahl der Besucherinnen der Mittwochabende stark gestiegen und es bleibt nur zu wünschen, daß all diese Frauen den Abenden ihre Freundschaft erholten.

D-Dug-Dief. Aus einem Wagenabteil des D-Zuges 56 stahl ein Unbekannter am 17. d. M. auf der Strecke Karlsruhe-Dos ein schwarzes Herrenmanteil mit Fliberspelzfutter, eine braunleberne Handtasche mit Segelstulüberzug, 8 B. gez., enthaltend: Schmutz- und Toilettengegenstände und eine schwarzleberne Damen-Handtasche mit Photographien, während die Bestohlenen sich im Speisewagen aufhielten.

Diebstähle. In der Nacht zum 20. ds. Mts. wurde der Ausgehkasten vor dem Hause Kaiserallee 39 erbrochen und daraus verschiedene Photographien im Werte von 45 Mk. entwendet. — Aus einer Mansarde Erbringerstr. 22 stahl am 22. ds. Mts. ein Unbekannter ein Portemonnaie mit 10 Mk., eine Uhr und zwei Ringe im Werte von 63 Mk. — Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von 70 Mk. wurden am 22. ds. Mts. aus einer Wohnung Karlsruherstr. 6 gestohlen.

Rache für einen Karb. Ecke Kläuter- und Dragonerstraße entlich Sonntag abend 8 1/2 Uhr ein Unbekannter einer 21 Jahre alten Köchin, die in der Regaustraße in Stellung ist, nachdem er sie vom Metropoltheater, Sailerstraße 22, begleitet und sie wiederholt vergeblich aufgefordert hatte, mit ihm zu gehen, ihr schwarzlebernes Handtäschchen und sprang davon. In dem Täschchen befanden sich 13 Mk. und drei weiße Taschentücher, R. K. gezeichnet. Der Täter ist etwa 23 Jahre alt, mittelgroß, trägt schwarzen Ueberzieher und steifen Halmhut und spricht hessischen Dialekt. Der Unbekannte dürfte eher aus Made als in wälderlicher Absicht gehandelt haben.

Berichtszeitung.

Konstanz, 24. Febr. Kürzlich teilten wir das Urteil in dem Königenstrahlenverbrennungsprozeß des Kaufmanns Stadelhofer in Bollmatingen gegen die Stadt, Spitalverwaltung Konstanz, den Chirurgen des Städt. Krankenhauses Dr. Meißel und den Arzt Dr. Geulen in Freiburg mit, wonach Meißel und Geulen ein Schmerzensgeld von 10 000 Mk. und sämtliche drei Anklage gesamtverbindlich 1046 Mk. ersandener Auslagen an den Kläger zu zahlen haben. Die Begründung zu diesem Urteil liegt nun vor. Nach derselben gelangte die Zivilkammer I des hiesigen Landgerichts zu folgender Auffassung: Es haben nicht nur Dr. Meißel und Dr. Geulen ein Schmerzensgeld von 10 000 Mk. und alle die Beklagten 1046 Mk. Auslagen zu zahlen, sondern es sind auch sämtliche der Beklagten unter Gesamthaftbarkeit für schuldig erklärt worden, dem Kläger für den ihm durch Unfall entstandenen Vermögensschaden (Erwerbsverluste usw.) aufzukommen. Die beiden Verze hat das Gericht für ersatzpflichtig erklärt, weil sie außerordentlich; die Spitalverwaltung aus Vertragsverletzung geschilt haben. Dr. Meißel und Dr. Geulen wurden wegen unerlaubter Handlung nach § 823 B. G. B. für schuldig befunden. Das Gericht wies aus, daß Dr. Meißel als Chirurgen seine Aufsichtspflicht verletzt habe, indem er ein im Königenbetrieb unerfahrenes Personal zur Vornahme der Durchleuchtung beauftragte. Dr. Geulen aber war zu beurteilen, weil er als unerfahrener Verweiner wohl verstand, daß ihm die für den Königenbetrieb notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen fehlten und er die Aufnahme hätte nicht vornehmen dürfen. Die Spitalverwaltung hat für den Schaden, soweit er Vermögensschaden ist, den die beiden Verze verursachten, aufzukommen, wie für ihren eigenen. Die Höhe dieses Schadens (Erwerbsverluste) wird die Kostenverteilung dem Schlußurteil vorbehalten.

Neues vom Tage.

Mordtat.

Ludwigsbafen, 24. Febr. Der verheiratete Fabrikarbeiter Johann Walcesini überfiel in seiner Wohnung seine 27-jährige Frau mit ihrem Schwager Marconi Dononiko bei einem im ihren Zusammensein. Walcesini schlug in der Aufregung mit einem Beil auf beide ein und verletzte sie so schwer, daß beide kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben. Der Täter ist verhaftet.

Typhus.

Gannau, 24. Febr. Von den typhuskranken Soldaten ist in vergangener Nacht abermals einer gestorben. Es ist dies das 20. Opfer, das die Epidemie bis jetzt gefordert hat. Der Verstorbene ist der Pionier K u h r von der 1. Kompanie, gebürtig aus Westpreußen. Es liegen jetzt noch 52 Kranke im Lazarett, davon sind drei schwerkrank. 167 Soldaten sind noch auf Heimaturlaub, 35 im Militärkrankenhaus.

Saarbrücken, 24. Febr. In den lothringischen Orten Hagen und Nohlingen greift die Typhusepidemie weiter um sich. Bis heute sind 12 Typhuskranken gestorben. Zahlreiche Personen liegen hoffnungslos darnieder.

Verurteilung zweier Patentschwindler.

Insbad i. B., 23. Febr. Am Samstagabend ging vor der hiesigen Strafkammer nach 14tägiger Dauer der Prozeß gegen zwei internationale Patentschwindler, die Patentbüroinhaber B a h e r und H o f f e r, zu Ende. Geschädigt wurden von ihnen 11 Erfinder um je 2000 bis 5000 Mk. Am meisten wurde geschädigt der Schreiner Springer von Lammelbrück, dem für einen wertlosen Maschinenverschluß 35 000 Mk. abgeschwindelt worden waren. Baher und Hoffer wurden seinerzeit im Hauptbahnhof zu Köln verhaftet, wohin sie durch Kriminalbeamte gelockt worden waren. Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen Baher auf 7 Jahre 6 Monate Gefängnis, gegen Hoffer auf 1 Jahr 9 Monate. Das Urteil gegen Baher lautete auf 4 Jahre und 6 Monate Gefängnis, gegen Hoffer auf 1 Jahr.

Die Leiche im Koffer.

Hamburg, 24. Febr. Im Hause Marktstraße 54 wurde heute nachmittag ein grüner Holzkoffer gefunden, in dem sich die zusammengesetzte Leiche der 27 Jahre alten Verkäuferin Martha R i c k e l befand. Das Haar war der Toten über das Gesicht gezogen. Der Befund ergab, daß ein Verbrechen gegen das lebende Leben vorliegt. Ueber die Herkunft des Koffers ist nichts bekannt.

Ein Schneider mit 33 Kindern.

Stein, 23. Febr. Mit dem 32. und 33. Kind ist der Schneider Ferdinand G a l i n s k i in Seebad Alstedt durch seine Frau mit der Geburt von Zwillingen beschenkt worden. Seine erste Ehefrau hat ihm, wie die „Kommersche Tagespost“ meldet, 24 Kinder, die zweite bisher 9 geschenkt.

Im Eise eingebrochen.

Wien b. Nees, 24. Febr. Hier brachen zwei 13jährige Schüler beim Schlittschuhlaufen auf einem Teiche ein und ertranken, obwohl man sofort Rettungsversuche unternommen. Ein Bruder eines der ertrunkenen Kinder konnte nur mit Mühe und Not wieder an Land gebracht werden, nachdem er bei einem Rettungsversuche ebenfalls eingebrochen war.

Ein Pfarrer als Brandstifter.

Paris, 23. Febr. Der Pfarrer Ribero des Ortes Landres ist, gleichzeitig mit vier übel beleumundeten Individuen seiner Gemeinde, wegen Brandstiftung verhaftet worden. Der Pfarrer hat seine eigene Kirche in Brand gesetzt, nachdem er vorher durch seine vier Helfershelfer das hochverehrte, kostbare Mobiliar hatte beiseite schaffen lassen. Er gedachte die Versicherungssumme einzulassen und dann einen Teil davon in seine Tasche wandern zu lassen. Der Pfarrer hat die Brandstiftung eingestanden.

Folgeschweres Unglück.

Brüssel, 24. Febr. In einer Fabrik in Wetteren brach das große 16 000 Kilogramm schwere Schwungrad einer Maschine. Die mit ungeheurer Gewalt umhergeschleuderten Eisenstücke verletzten drei Maschinenisten lebensgefährlich und zerstörten das ganze Maschinenhaus, so daß die Fabrik den Betrieb einstellen mußte. Dadurch werden 300 Arbeiter auf Wochen hinaus beschäftigungslos.

Ein Tunnel durch den Mont Blanc.

Genf, 24. Febr. Die schweizerische Regierung hat beschlossen, den Tunnel unter dem Mont Blanc herzustellen.

Theater und Musik.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

(Angewiesen ist der Preis für Sperrsitz 1. Abt.)
Mittwoch, 26. Febr. 5. Sinfonieconcert des Hoforchesters. Solistin: Lily Cahnbly-Ginlen. Programm: Beethoven, Sinfonie Nr. 7, A-dur; Wagner, Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung“; Lieder von Hugo Wolf, Hans Fikner, Eugen d'Albert, Engelbert Humperdinck; Richard Strauß, „Ein Helmenleben“. 7/8 bis gegen 10 Uhr.
Donnerstag, 27. Febr. A. 41. „Auleima“, Oper in 1 Akt von Heinrich Wienold. — „Vertiegt“, komische Oper in 1 Akt von Leo Blech. 7/8 bis gegen 10 Uhr. (4.50 Mk.)
Freitag, 28. Febr. B. 41. „Der Erbsüßler“, Trauerspiel in 5 Akten von Otto Ludwig. 7 bis 10 Uhr. (4 Mk.)
Samstag, 1. März, geschlossen wegen des Fiebermännlefestes zugunsten der Hoftheaterpensionsanstalt in der Festhalle.
Sonntag, 2. März. C. 41. „Cavalleria rusticana“ (italienische Bauernmelodien), Melodrama in 1 Akt von Mascagni. — „Der Bajazzo“, Musikdrama in 2 Akten und einem Prolog von Leoncavallo. 7/8 bis 10 Uhr. (6 Mk.)
Montag, 3. März. A. 42. „Der Erbsüßler“, Trauerspiel in 5 Akten von Otto Ludwig. 7 bis 10 Uhr. (4 Mk.)
In Baden-Baden:
Mittwoch, 26. Febr. 22. Ab.-Vorst. Neueinstudiert: „Der Erbsüßler“, Trauerspiel in 5 A. von Otto Ludwig. 7/8—10.
Montag, 3. März. 23. Ab.-Vorst.: „Marta oder der Markt von Richmond“, Oper in 4 Akten von Flotow. 7/8 bis 9 Uhr.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Partiturhandlung bezogen werden.
Die Zeitschrift, die bekannte von Georg Meißner herausgegebene Zeitschrift mit der Beigabe „Die Bücher der Zeitschrift“, hat im neuen Jahre einen außerordentlichen Aufschwung genommen, da sich wieder mehrere tausend Anhänger der Zeitschrift angegeschlossen haben. Nicht zum wenigsten tragen dazu die zwei Bücher der Zeitschrift bei, die den Mitgliedern neben dem Blatt gratis abgegeben werden. 1912 kamen 20 000 Bände von Carl Hauptmann und Wilhelm Schmidt zum Verteilung. 1913 gelangt als erstes Jahresschick ein ganz merkwürdiges und starkes Buch eines neuen Autors zur Ausgabe. Der Baldamus von Ostler Wöhle, das bereits eine Auflage von 15 000 Exemplaren erreicht hat. Die neuen Nummern der Zeitschrift sind wieder von besonderer Art. Nr. 3 enthält Beiträge von Lily Traun über Mutterkraft, von Goethe über Wieland, von Michael Georg Schmid über Gerhart Hauptmann, reizende Kinderbriefe von Freix Müller u. a. Nr. 4 ist eine der edelsten Nummern, eine „Kantaten-Lese“, eine feine und starke Auslese aus den Werken dieses lobenswerten Dichters. Bild, Poesie, wertvolle Schmuckstücke aus dem Roman begleiten reizvoll den Text und machen das Heft zu einer dauernden wertvollen Erinnerungsgabe. Es gibt wohl zurzeit kein Blatt, das für 15 Pf. so reichhaltigen und wertvollen Stoff bietet. Die Anhänger der Zeitschrift erhalten für 6 Mk. Jahresbeitrag 52 Hefte und 2 Bücher. Man melde sich bei der nächsten Buchhandlung oder per Karte bei der Geschäftsstelle der Zeitschrift in Stuttgart an.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Essen a. Ruhr, 24. Febr. Der Pilot der Sonderwerke, S u b e l a t, flog heute Morgen gegen 9 1/2 Uhr auf dem Flugplatz Essen-Gelsenkirchen zu einem Fluge nach London auf. Da auf der Erde dichter Nebel herrschte, konnte er sich, da auch der Kompaß versagte, nur nach der Sonne orientieren. Nach einseitigem Flug beschloß der Pilot, zu landen, geriet aber in immer dickeren Nebel und bemerkte erst im letzten Augenblick, daß er sich über der Nordsee befand. Es gelang ihm, seinen Motor wieder voll anzustellen, als schon sein Apparat von den hochgehenden Wellen umspielt wurde. Er flog wieder in 900 Meter Höhe und landete nach dem im ganzen 1 1/2stündigen Fluge in Deventer am Ruytersee bei dichtem Nebel, ohne Schaden zu nehmen.

Ein deutscher Ballon in Frankreich gelandet.

Paris, 23. Febr. Der deutsche Ballon „Eberfeld“, der am Freitag nachmittag mit drei Personen im Barren aufgestiegen war, ist am Samstag früh bei Avanches an der normannischen Küste gelandet. Die Bevölkerung glaubte in den Luftschiffern deutsche Offiziere zu erkennen, doch erklärte der Ballonführer auf der Polizeipräfektur, daß er einen Probeflug für das diesjährige Gordon-Bennet-Rennen beabsichtigt habe. Der Ballon sei in einer Höhe von 1200 Metern nördlich an Paris vorbeigeflogen. Die Temperatur habe während einiger Stunden 12 Grad Celsius unter Null betragen. Die Landung ging glatt von statten. Nach Prüfung über Papiere und Zahlung des Zolles wurde den drei Luftschiffern die Rückreise über Paris gestattet. Der Ballon wurde entleert und nach Deutschland verladen.

Der Balkan-Konflikt.

Sofia, 24. Febr. Vom Kriegsschauplatz eingegangene Nachrichten besagen, daß auf allen Operationslinien große Schneemassen gefallen seien. Die militärischen Operationen würden dadurch für einige Tage gehindert.

Rechte Nachrichten.

Einheitliche Wahlurnen.

Berlin, 24. Febr. Dem Bundesrat liegt ein Antrag auf Einführung einheitlicher Wahlurnen für das ganze Reich vor.

Ersatzwahl für den bayerischen Landtag.

Augsburg, 25. Febr. Bei den gestrigen Ersatzwahlen zum bayerischen Landtag des Wahlkreises Eich-Adersheim-Brud siegte der Zentrumskandidat über den Kandidaten des bayerischen Bauernbundes. Die Sozialdemokraten folgten größtenteils der Parole auf Wahlenthaltung. Der Wahlkreis war bisher im Besitze des Zentrums.

Nationalliberaler Parteitag in Chemnitz.

Chemnitz, 23. Febr. Der heute hier abgehaltene, zahlreich besuchte Vertretertag der nationalliberalen Parteien Sachsens nahm auf Vorschlag des Präsidenten der zweiten sächsischen Kammer, Dr. Vogel, eine Resolution an, in der die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, alle bürgerlichen Parteien des Reichstages sollten einmütig für die Annahme der Wehrvorlage eintreten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Zulassung der Jesuiten ausspricht. Eine programmatische Rede über die innerpolitischen Verhältnisse Sachsens hielt der Fraktionsvorstehende Dr. Seltner, Dresden.

Ein sozialdemokratischer Volksschullehrer aus dem Dienst entlassen.

Bremen, 24. Febr. Der sozialdemokratische Volksschullehrer E. Sonnemann stand heute vor dem Disziplinargericht unter der Anklage, im Jahre 1911 als Hauptredner in Versammlungen der Arbeiterjugend in Düsseldorf, Barmen, Gevelsberg, Remscheid, Köln, Duisburg und Elberfeld für die sozialdemokratische Bewegung eingetreten zu sein und dadurch seine Pflicht als Staatsbeamter verletzt zu haben. Nachdem dem Angeklagten durch Zeugenerklärungen die ihm zur Last gelegten Straftaten bewiesen worden waren, fällt das Gericht folgendes Urteil: „Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen den § 120 des bremischen Beamtengesetzes in die Strafe der Dienstentlassung und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dabei wird ihm auf die Dauer eines Jahres die Hälfte des ihm zur Zeit zustehenden Ruhegeldes zugewilligt.“ Der verurteilte Sonnemann war bereits seit einem Jahre mit halbem Gehalt von seinem Dienst suspendiert.

Aus der Parteiliste gestrichen.

Marjeile, 24. Febr. Die Delegierten des Kongresses republikanischer Sozialisten haben beschlossen, den früheren Kriegsminister Millerand aus der Liste ihrer Partei zu streichen, da er während seiner Amtszeit verschiedene Maßregeln getroffen habe, welche dem Parteiprogramm zuwiderlaufen.

Aus China.

Peking, 24. Febr. Nach einem heftigen Kampf zwischen chinesischen Truppen und Chingusen wurden über hundert Chingusen getötet und 30 gefangen genommen und sofort hingerichtet.

General felix Diaz erschossen.

Newyork, 24. Febr. Die Zeitung „Newyork American“ meldet aus Mexiko, daß General Diaz erschossen worden ist. Eine Bestätigung der Nachricht liegt noch nicht vor. Weiter wird berichtet, daß der Deutsche Sommerfeld, der in den Straßenkämpfen getötet worden sein sollte, sich wohlbehalten auf der deutschen Gesandtschaft befindet.

Wasserstand des Rheins.

25. Februar.
Schusterinsel 0,96 m, gefl. 1 cm, Rebl 1,80 m, gef. 0 cm, Maxau 2,32 m, gef. 7 cm, Mannheim 2,56 m, gef. 7 cm.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftliches und Lesere Nachrichten: Hermann Nabel; für Land, Lokales, Kommunales und Feuilleton: Hermann Winter.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch, 26. Februar, abends 7/9 Uhr, Ausfühung im „Schwanen“.

Bei uns ist soeben erschienen:
Kommunaler oder gemischt-wirtschaftlicher Betrieb:
für städtische Straßenbahnen, Elektrizitäts- und Gaswerke?
Von Dr. Dietz
Stadttrat und Rechtsanwalt in Karlsruhe.
Broch. 5 1/2 Bogen stark, Preis 40 Pfennig.
Buchdruckerei u. Verlag des Volksfreund Beck & Co., Karlsruhe.

Grosse Auswahl in
Konfirmanten-Kommunikanten-Anzüge
schwarz und dunkelblau
9.50 12.- 15.- 18.- 21.- 25.- bis 34.-
5458 E. Hahn.
Nur Adlerstr. 18a

Zur Konfirmation empfehle
Gesangbücher in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
Ramen werden sogleich gratis eingepreßt. — Rabatmarken.
J. Nesselhauf, Buchbinderei, Papierhandlung, 46 Schützenstraße 46.

Fritz Hammesfahr, Foché b. Solingen.
Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.
Beste Rasiermesser Ges. gesch. 3 Jahr. Garantie.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl . . . M. 2.25
Rasiermesser, Weißst. M. 1.50
Katalog illustriert in 5000 verschiedenen Artikeln sende gratis und franko.
Haarschneidemaschine „Perfekt“ M. 4.25

8 extra billige Schuhtage 8
Vom 26. Februar bis einschl. 5. März kommen
große Gelegenheitsposten
zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.
Damenstiefel und Halbschuhe, neueste Formen, mit Derby und Lackkappen das Paar **500**
Herrenstiefel mit Derby und Lackkappen das Paar **550**
Knabenstiefel, Nr. 86—89, mit Lackkappen das Paar **550**
Kinderstiefel und Halbschuhe enorm billig.
Günstigste Kaufgelegenheit für
Konfirmanten und Kommunikanten.
Schuhhaus Hanfa
Telefon 1627 Karlsruhe Telefon 1627
Ecke Markgrafen- und Kronenstraße.

Grössere Posten bessere 5389
Herrenkleiderstoffreste
sind enorm billig abzugeben
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch.
Eingang Kreuzstrasse, bei der kleinen Kirche.
Wollig zu verkaufen: Engl. Bettstelle m. Kof. u. Wollmatratze 45 Mk., best. Flüssichtman, Chiffonier und Bettkoff. 5661
Durlacher Allee 10, 2. Stod.
Hand (Wirkale Terrier) angel. Abzuholen Grödingen, Lammstraße 13, 2. Stod.
Ein Sportwagen zu verkaufen. Humboldtstr. 25 b, 3. Stod.
Flea-u. Sitwagen, gut erb., auverl. Ruffstr. 3, 2. St. l.
Kinderwagen, erb., billig zu verl. Kaiserstr. 138, 3. St. l.

ERÖFFNUNG

des ersten Teils
unseres Neubaus

Heute nachmittag 4 Uhr.

Hermann Tietz.

Sozialdemokrat. Verein Karlsruhe. Frauensektion.

Mittwoch, den 26. Februar, abends halb 9 Uhr, in
der „Gambriunshalle“, Erbprinzenstr. 30. 5551
Versammlung mit Vortrag
des Gen. Gust. Erb über „Moderne Weltanschauung“.
Wir ersuchen unsere Mitglieder für einen zahlreichen Besuch
besorgt zu sein.
Der Vorstand.

Donnerstag, den 27. Februar 1913, abends 8 Uhr,
in Kleinen Festhalleaal
Mütterabend
für Mütter der Volksschulkinder.
Vortrag: „Erziehung im vorschulmäßigen Alter“.
Musikalische Darbietungen.
Verkauf der Schrift: „Macht Eure Kinder glücklich“. (Preis 30g)
V. ein bad. Lehrerinnen, Abt. Karlsruhe.
Verein Frauenbildung—Frauenstudium, Abt. Karlsruhe.

Allgemeine
Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter
Vereinerungs-Verein auf Gegenseitigkeit Hamburg
(früher C. S. 29) Filiale Karlsruhe.
Am Samstag, den 1. März 1913, abends 8 Uhr,
findet im Saale der „Restaurations Auerhahn“

Mitglieder-Versammlung
Sitzung:
1. Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung.
2. Wahl einer Wahlkommission.
3. Beratung von Anträgen.
Wir ersuchen die Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.
NB. Anträge sind längstens bis zum 26. Februar im Büro,
Schützenstraße 61, einzureichen. D. D.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten vom 10. bis 19. Februar: Frida Anna, V. Konrad
Kraiber, Gipsler. — Elsa Karoline, V. Gustav August Kleiber,
Fabrikarbeiter. — Hippolyt, V. Hippolyt Langolf, Tagelöhner. —
Eugen Heinrich, V. Heinrich Huber, Schweiner. — Maria Rosa,
V. Friedrich Johann Klingel, Wädrmeister.
Eheschließung vom 16. Februar: Valentin Schmitt, Schlosser
von Worms, und Katharina Schneider von Oberndorf, Amt
Bretten.
Sterbefälle vom 14. bis 19. Februar: Sophie Friederike geb.
Mörcher, Ehefrau des Landwirts Ludwig Albert Joh. Schenkel,
57 J. alt. — Maria Anna geb. Weber, Witwe des Heinrich God-
ber, Hausmeister, 73 J. alt. — Emma A. August Friedrich Mit-
tershofer, Stadttagslöhner, 1 J. alt. — Elsa Karoline, V. Gustav
August Kleiber, Fabrikarbeiter 4 Tage alt.

Rollschuh-Palast.

Triumphator - Ausschank.

München in Karlsruhe.

Täglich ab 7^{1/2} Uhr abends grosse populäre, sowie humoristische Konzerte,
ausgeführt von weltberühmter Oberländer-Kapelle.
Humor! Kältes u. warmes Buffet, Rostbratwürstchen. Stimmung!
Heute Dienstag und Mittwoch, abends von 7 Uhr bis 10^{1/2} Uhr: **Grosses
Preisschiessen** für Damen und Herren mit Verteilung von Original-Triumphator-
Masskrügen an die 5 besten Schützen. Preisverteilung abends 11 Uhr, gleichzeitig
Ausloten von namhaften Spezialitäten und Freunden des Humors.
Ab nachmittags grosse Volksbelustigungen aller Art:
Preisschiessen, Polnische Küche, Marionetten-Theater, Schiffschaukel, Abnormitäten.
Mittwoch und Samstag nachmittag 4-6 Uhr grosse Kinder-Feste mit Extra-
Vorstellung. 5559
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein Die Direktion.

Eingetroffen
ein Waggon
**Holländer
Zwiebeln**
gesund und groß
Pfund 6 Pfg.
5 Pfund 25 Pfg.
Zentner Mk. 4.—
Ferner sächsische
Zwiebeln
solange Vorrat
Pfund 4 Pfg.
bei 5508

Nebenverdienst
Jedermann geboten durch Zu-
führung neuer Mittelglieder in
trauten- und Sterbekasse mit
edelgefärbten auf wirklich sozialer
Grundlage beruhenden Ver-
sicherung. Dertliche Verwaltungs-
stellen werden an allen Orten,
auch den kleinsten, einzurichten
geleitet. Off. Direktion Stutt-
gart, Chamissostr. 29. 5557



Bucherer
in sämtl. Filialen.

**Haus- und
Küchenmädchen**
zum sofortigen Eintritt oder auf
1. März gesucht. 5440
Städt. Krankenhaus.

Honig
das Pfund zu Mk. 1.10.
Wolfartsweyer (b. Karlsruhe)
Großhandlung
Sunderthfund, Hauptlehrer.

Jugelaugen, ein großer, weiß
gelber, langhaariger Hund; der-
selbe ist gegen Entzündung des
Futterganges u. der Eindrückung
gehilft innerhalb 3 Tagen ab-
zuholen bei **Johann Kästel 117**,
Forschheim, b. Karlsruhe, Adler-
straße 142. 5556

50 ummanteltes, weiß, ist
verf. Adlerstr. 28, 1. Et., 2. Et.
Julia, Rennanlagestr. 30,
ist eine Wohnung von
2 Zimmer, 1 Küche, nebst Zubehö-
rer auf 1. April zu vermieten.
Ebenfalls ist ein Keller und
Keller zu verlaufen.

Bucherer

empfehl
Ia. abgebrühte
**Schneide-
Bohnen**
per Pfund 18 Pfg.
**echt Filder-
Sauerkraut**
Pfund 7 Pfg. 5558
Dörrfleisch
Pfund Mk. 1.15.

Bucherer

in sämtl. Filialen.
Grüne Haare
Kopf oder Bart, erhalten ihre
Farbe und natürlichen Jugend-
glanz durch meinen erprobten
und bewährten Haarfarbmittel-
hersteller „Arionator“.
1/2 Pf. Mk. 3.—, Porto 20 Pfg.
Nachnahmeporto extra. 5541
Kaltenbach,
Straßburg i. Elß., Reggasse.
Bulach,
Drei-Zimmerwohnung,
auf 1. April zu vermieten. Haupt-
straße 41. 5451
Viktoriastr. 7, 4. Et., ist eine
einfach möbl. Parterre für
1,50 Mk. pro Woche ohne Heizung
zu vermieten.



Kostüm Elfriede
aus engl. gemustert. Stoff,
Jacke auf Seiden-Serge
mit Rücken-Garnierung,
Knopfgarnitur u. handge-
stickten Fliegen **36⁰⁰**
Reklame-Preis

Kostüm Gisela
aus engl. gemustert. Stoff,
Jacke auf Seiden-Serge,
aufgesetzten Patten, Rück.
mit Riegel, sehr fesche
Form **35⁰⁰**
Reklame-Preis

Kostüm Anna
aus engl. gemustert. Stoff,
Jacke auf Cloth-Futter,
Kragen mit Moirée belegt,
Rücken mit Riegel **12⁵⁰**
Reklame-Preis

Kostüm Ruth
aus gutem blauen Cheviot,
Jacke auf Seidenserge,
breites Revers, Rücken
mit Riegel **22⁰⁰**
Reklame-Preis

Kostüm Eleonore
aus gutem blauem Kam-
marn, Jacke auf Seiden-
serge, Kragen, Manschetten
und Rücken mit Tressen-
u. Knopfgarnitur **44⁰⁰**
Reklame-Preis

Kostüm Johanna
aus la. blauen Kammgarn,
Jacke a. Taffetseide, Revers
m. Seidenspiegel, in d. Taille
u. auf d. Rücken m. Tressen-
garnierung **29⁵⁰**
Reklame-Preis

REKLAME

Im Erfrischungsraum:
Künstler-Konzert!

Verkäufe!

Ein großer Teil dieser Frühjahrs-
Konfektion ist in unseren Schau-
fenstern ausgestellt.



„Jeannette“
Kostüm-Rock aus bräunl.
geraumtem Diagonal-Woll-
stoff, neuer Schnitt
Reklame-Preis **575**



„Ida“
Bluse aus reinwoll. Mousseline,
gefüttert, in verschiedenen Streifen
und farbiger Paspelierung
Reklame-Preis **425**



„Emmy“
Bluse aus reinwoll. Popeline, in
6 modernen Farben, mit Achsel-
garnierung u. hübscher Krawatte
Reklame-Preis **290**



„Thea“
Bluse aus reinseidenem Taffet,
gefüttert, halsfrei, mit modernem
farbigem Kragen. Vorderteil mit
Säumchen, Oesen u. Glasknöpfen
garniert. In 11 verschiedenen
Farben-Zusammenstellungen
Reklame-Preis **495**



„Agnes“
Kostüm-Rock aus grauem
Geraer und englisch gemustertem
Stoff
Reklame-Preis **875**

Paletot aus engl. gemusterten Stoffen, Revers gepaspelt und mit
Tucheinlage, Rücken mit markiertem Gürtel **1250**
Paletot aus englisch gemustertem Stoff, Kragen und Manschetten
mit Riegel **1950**

Paletot aus blau Cheviot mit neuartigem Kragen mit lederfarbigem
Tuch gepaspelt, Rücken hübsch garniert und mit Riegel **1650**
Paletot aus wasserdichten Stoffen, in sportfarbig, marine und
schwarz, offen und geschlossen zu tragen **2450**

Geschwister **KNOPF** Kaiserstrasse

No.
Aufgabe te
menspreis
55 5; am
Ein
Unfer
Rüstungs
Befriedig
Balkanfre
Belchrei
Rüstunge
stehenden
nach Ber
Mittel zu
beritenden
brecherid
Belchäft
Er bring
der hinger
rotes Go
Eie wiff
Die ande
hag durc
rinen zu
ungungsfä
wie bon
entzünde
fungen,
dens, in
Daher a
lich Not
gultembe
Enft
liche In
fennen,
das ma
wird die
widmen,
deren A
ja, die z
Erlaubn
von der
io ist da
ein Scho
kommen
folche U
tragen,
Hat
von Ver
licht, in
erweiff.
sprechen
Zubel i
barbi if
Höheren
sten An
logiale
größen,
werden
gebühre
tritt be
wird d
können
Bollus
endlich
fräftig
möchte
ob ma
Elemen
licht n
langen
das ge
aus!
Göt
Skultur
bracht
aus de
wir zu
gung l
geistig
genom
funft
angene
fliche,
hardi
gemad
fomme
wo eig
mit de
Bernh
wie de
rechtu
ein b
Skultu
No
ges, e
er mit